

DIGITALISIERUNG ETHNOLOGISCHER ZEITSCHRIFTEN

Das SSG-Projekt von 2013 bis heute



Matthias Harbeck

„Das brauchen Sie nicht zu digitalisieren, das gibt es doch bei JSTOR!“ Solche Antworten bekommt man als Bibliothek häufig zu hören, wenn man zu eruierten versucht, welche Sammlungsbestände sinnvollerweise digitalisiert werden sollten. Viele Professorinnen und Professoren haben aus den Augen verloren, was die Lizenzierung solcher bezahlpflichtiger Datenbanken die Universitäten (und damit die Steuerzahler) kostet. Die *Universitätsbibliothek (UB)* der *Humboldt-Universität zu Berlin (HU)* und das *Sondersammelgebiet (SSG) Volks- und*

Völkerkunde (und in der Nachfolge der *Fachinformationsdienst (FID) Sozial- und Kulturanthropologie*) sehen sich dem Open-Access-Gedanken verpflichtet und bemühen sich darum, Forschungsergebnisse im Internet frei verfügbar zu machen. Der Anteil deutschsprachiger ethnologischer Zeitschriften-Volltextangebote in den international frei zugänglichen Datenbanken ist marginal, lediglich Einzelbände einiger Zeitschriften finden sich beispielsweise in der Sammlung des *Internet Archive*, bei der *Bayerischen Staatsbibliothek* oder bei *Google*

Books. Alle derartigen Anbieter machen bislang spätestens halt vor der Jahreszäsur 1925 (oder stoppen noch viel früher) und auch eine tiefgehende Metadaten- und Strukturdatenerschließung findet in diesen Projekten meist nicht statt. Nur kommerzielle Datenbankanbieter wie JSTOR bemühen sich in der Regel bei Verlagen und Fachgesellschaften um die Lizenzen auch für Jahrgänge nach 1925, um diese Bände digital in ihren kostenpflichtigen Datenbanken anzubieten, und offerieren komfortable Suchmöglichkeiten sowie Downloads auf Artekelebene. Der Zugang zu diesen Digitalisaten ist aber, selbst wenn sie im Rahmen von Allianzlizenzen angeboten werden, auf zahlungskräftige Institutionen beschränkt – in Zeiten angespannter Bibliothekshaushalte ist eine Lizenzierung und damit ein Zugriff selbst bei diesen von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (DFG) geförderten Lizenzen (Grundgebühr wird von der DFG gezahlt, jährliche Abopreise zahlen die Bibliotheken) nicht selbstverständlich. Diesen Luxus einiger weniger Professorinnen und Professoren bzw. Institutionen teilt die Mehrheit der Forschenden leider nicht.

ZIEL DES DFG-PROJEKTS

Die UB als bisherige *Sondersammelgebietsbibliothek für die Volks- und Völkerkunde* hat sich mit dem im Jahr 2013 bewilligten Projekt *Digitalisierung von ethnologischen Kernzeitschriften* zum Ziel gesetzt, diesen Missstand für die deutsche ethnologische Forschung zu beheben und zentrale teils historische, teils bis in die Gegenwart reichende ethnologische Fachorgane gut zu erschließen und kostenlos im Internet anzubieten. Möglich wurde der lange Abdeckungszeitraum durch eine Vereinbarung mit der VG Wort: Für die Zeitschriftenbände zwischen 1925 und 1995 zahlt die UB der Verwertungsgesellschaft einmalig einen

Betrag pro gescannter Seite und dann pro Zeitschrift eine jährliche Lizenzgebühr. Für die Zeitschriftenbände nach 1995 wurden Vereinbarungen mit den herausgebenden Verlagen erzielt, die eine Digitalisierung der Bestände bis auf einige wenige Jahre erlauben. Die nicht durch die Vereinbarung abgedeckten Ausgaben unterliegen einer Sperrfrist oder sogenannten *Moving Wall*.

SERVICE FÜR FORSCHENDE

Die Recherche soll für die Nutzerinnen und Nutzer über verschiedene Kanäle möglich sein:

- per Volltextsuche, sowohl über eine eigens hierfür entwickelte Plattform auf dem ethnologischen Informationsportal EVIFA als auch
- über Linkresolversysteme (SFX für HU-Angehörige) aus gängigen Datenbanken (z.B. *Online Contents SSG Ethnologie* – ehemals Swets/GBV Göttingen/UB HU).

Die Zeitschriften-Bände und -Artikel sollen im PDF-Format abrufbar sein. Durch das Hosting auf dem Digitalisat-Server der HU und der Vergabe von persistenten Identifikatoren (PURLs) sind diese Dateien dann durch verschiedene nationale und internationale Suchmaschinen auffindbar und werden in entsprechende Kataloge eingebracht (z.B. *Deutsche Digitale Bibliothek* (DDB), *Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg* (KOBV), *Google, Bielefeld Academic Search Engine* (BASE), *Europeana Collections*).

AUSWAHL DER ZEITSCHRIFTEN

Bei der Auswahl der Zeitschriften wurde in der ersten Antragsstellung darauf Gewicht gelegt, dass beide Fachtraditionen – die Volks- und die Völkerkunde – auch aus Zeiten der deutschen Teilung berücksichtigt werden. Aus diesem Grund wählte die

Sondersammelgebietsleitung gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat des SSG folgende acht Zeitschriften aus:

- *Globus: illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde*, eine historische völkerkundlich-geographisch orientierte Zeitschrift, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein erschien;
- *Anthropos: internationale Zeitschrift für Völker- u. Sprachenkunde*, eine seit über 100 Jahren erscheinende ethnologische Zeitschrift mit völkerkundlichem Schwerpunkt;
- *Zeitschrift für Ethnologie der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde und der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, seit 140 Jahren erscheinende Kernzeitschrift der deutschsprachigen Völkerkunde/Ethnologie;
- *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft*, früher Vorläufer der Zeitschrift für Volkskunde, erschienen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts;
- *Zeitschrift des Vereins für Volkskunde*, direkter Vorgänger der Zeitschrift für Volkskunde, die Bandzählung beider Zeitschriften fängt bei dieser Zeitschrift mit dem ersten Band von 1891 an;
- *Zeitschrift für Volkskunde: Beiträge zur Kulturforschung*, die deutschsprachige Kernzeitschrift der Volkskunde/Europäischen Ethnologie, erscheint unter diesem Titel seit 1929;
- *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde*, zentrales Fachorgan der DDR zur Volkskunde;
- *Jahrbuch für Volkskunde und Kulturgeschichte*, neue Folge des zuvor genannten Jahrbuches ab 1973.

Ein leichtes Übergewicht lag bei dieser Auswahl (bezogen auf die Anzahl der Titel)

aufgrund der Berücksichtigung von historischen und in der DDR erschienenen Zeitschriften auf der volkskundlichen Tradition.

ERGÄNZENDE AUSWAHL IM FOLGEANTRAG

Mit dem im Januar 2016 bewilligten Fortsetzungsantrag wird dies einerseits ausgeglichen, andererseits sollen vor allem auch die Anregungen und Wünsche aus dem DFG-Gutachten zum Erstantrag einfließen. So wurden die stärkere Einbeziehung von Museumszeitschriften und die Digitalisierung der Zeitschrift *Sociologus* gewünscht. Aus diesem Grund hat die Sondersammelgebietsleitung gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat folgende zwölf Zeitschriften zur Ergänzung des Erstantrags ausgewählt:

- *Tribus: Jahrbuch des Linden-Museums*, eine zentrale Veröffentlichung aus dem Bereich der deutschsprachigen Völkerkundemuseen;
- *Baessler-Archiv: Beiträge zur Völkerkunde*, ebenfalls eine ethnologische Zeitschrift mit völkerkundlichem Schwerpunkt aus dem Museumsbereich;
- *Sociologus: Zeitschrift für empirische Ethnosoziologie und Ethnopsychologie*, eine seit langem laufende zentrale Zeitschrift mit eher völkerkundlichem Schwerpunkt;
- *Am Ur-Quell: Monatsschrift für Volkskunde*, eine historische Zeitschrift der Volkskunde und ihre kurzlebige Fortsetzung;
- *Der Urquell: eine Monatsschrift für Volkskunde*;
- *Der Erdball: illustrierte Monatsschrift für das gesamte Gebiet der Anthropologie, Länder- und Völkerkunde*;
- *Ethnologische Studien: Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Völkerkunde*;
- *Original-Mitteilungen aus der Ethnologischen Abtheilung der Königlichen Museen zu Berlin*, deckt den historischen

- Museumsbereich in Teilen ab;
- *Ethnologisches Notizblatt*;
- *Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*;
- *Internationales Centralblatt für Anthropologie und verwandte Wissenschaften*;
- *Zentralblatt für Anthropologie*.

MEHRWERT FÜR FORSCHENDE

Mit diesem Gesamtpaket soll mehr erreicht werden als eine bloße Massendigitalisierung:

1. Der Forschung soll der freie Zugriff auf über 140 Jahre deutsche ethnologische Forschungsleistung in ihren unterschiedlichen Traditionen (Volkskunde/Völkerkunde, früher/heute, BRD/DDR) auf möglichst vielen verschiedenen Kanälen gewährt werden. Es soll für den Einzelforscher jedoch letztlich irrelevant sein, ob er sich das Gesamtpaket über EVIFA ansieht, einen einzelnen Aufsatz in einer Aufsatzdatenbank findet oder über Google zu seinem Thema recherchiert, weil alle diese Wege potenziell zum Volltext führen können. Auf der EVIFA-Oberfläche wird das Digitalisierungsprojekt in dieser Zusammenstellung gleichzeitig einen kompakten Überblick über die deutsche Forschungslandschaft in Form ihrer Zeitschriftenliteratur bieten.

2. Der Forschung sollen Datenbankwechsel, uneinheitliche Qualität und Lizenzbarrieren erspart bleiben: Letztlich sollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit wenigen Klicks, egal wo sie arbeiten und welche Lizenzen ihre Heimatinstitution hat, zu diesen zentralen Texten gelangen.

ARBEITSORGANISATION

Das Projektteam besteht aus einem Diplom-Bibliothekar und bisher drei studentischen Hilfskräften, die alle im September 2013 ihre Arbeit an der HU aufgenommen ha-

ben. Da wir im Gegensatz zu den größeren kommerziellen und freien Scanprojekten Wert auf eine tiefgehende Struktur- und Metadatenerfassung legen, wurden die Studierenden auch hier eingehend eingewiesen. Die Studierenden scannen in der Regel ungefähr die Hälfte ihrer Arbeitszeit und verrichten während der verbleibenden Zeit kontrollierende und erfassende Aufgaben. Nach den Erkenntnissen mehrerer Scanprojekte verschiedener Bibliotheken ist eine solche Aufteilung der Tätigkeiten der Konzentration und der Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuträglich. Die OCR-Erkennung findet direkt mit dem *ABBYY FineReader* aus *Goobi* heraus statt. Somit haben wir alle Prozesse im Haus und sind außer auf die Zusammenarbeit mit der *intranda GmbH* auf keine externen Partner angewiesen

HERAUSFORDERUNGEN

Im Verlaufe der ersten Antragsphase waren jedoch verschiedene technische und organisatorische Hürden zu überwinden, die den Ablauf des Projektes verzögerten und einen Abschluss des ersten Pakets in der ursprünglich vorgesehenen Laufzeit unmöglich werden ließ – auch deshalb war eine Verlängerung notwendig:

1. Die für den Workflow avisierte Software *Goobi* konnte erst kurz vor Projektbeginn endgültig implementiert werden und musste zudem noch für die Zeitschriftendigitalisierung angepasst werden. Im Sommer 2014 wurde bereits eine Softwareaktualisierung eingespielt, die wiederum Abläufe leicht veränderte. Im laufenden Betrieb erleichtert diese Software jedoch die Überwachung des Workflows erheblich und lässt eine Steuerung aller Arbeitsschritte aus einer Oberfläche heraus zu. Auch die Texterkennung (OCR) kann über sie gesteuert werden.

2. Die sich daran anschließende aufwändige, intellektuelle Meta- und Strukturdatenerfassung trug ihrerseits zu langen Bearbeitungszeiten bei, hat jedoch zwei entscheidende Vorteile: Erstens können Ungenauigkeiten der OCR durch eben diese tiefe Datenerfassung mitunter kompensiert werden und zweitens bietet die Strukturdatenerfassung darüber hinaus den Mehrwert, dass tief in den Texten nach Strukturelementen – vor allem Abbildungen – gesucht werden kann. Die Software ist allerdings nicht nur deshalb für die Handhabung der hier geplanten „Massendigitalisierung“ von Fachzeitschriften von Vorteil: Die Präsentationsoberfläche bietet die freie Wahl zwischen *Intranda-Viewer* (firmeneigenes Erzeugnis) und *DFG-Viewer* (Minimalanforderung resultierend aus den Anforderungen der DFG-Praxisregeln zur Digitalisierung) zur Ansicht der Digitalisate. So ermöglicht der Viewer auch den Zugriff auf die zugrundeliegenden Bilddateien.

3. Die Erschließung einiger Zeitschriften (wie z.B. *Globus*) war wesentlich zeitintensiver als erwartet. Dies kann mehrere Gründe haben: Überdurchschnittlich viele Hefte je Jahrgang, überdurchschnittlich viele Illustrationen, überdurchschnittlich viele Artikel, schwierige Formate. Aus solchen Dingen können aufwändigere Scanabläufe der signifikant höheren Anzahl von Strukturelementen resultieren. Die komplizierte und zeitintensive Erschließung der Zeitschrift *Globus* hat das Projektteam bewogen, bei den weiteren Zeitschriften die Erschließungstiefe zu reduzieren: Unterkapitel werden nicht mehr erfasst und von den weiteren Strukturelementen nur noch Karten und Bilder erschlossen. Das Digitalisierungsprojekt umfasst insgesamt ca. 670 Bände mit zusammen ca. 325.000 Seiten.

AUSBLICK

Der Abschluss der Projektlaufzeit mit dem Ende des Fortsetzungsantrages 2017 bedeutet nicht, dass der *FID Sozial- und Kulturanthropologie* in der Nachfolge des SSG seine Aktivitäten auf diesem Feld beendet. Im Gegenteil: Das neu gewonnene Know-how in der Massendigitalisierung und die entwickelte Infrastruktur sollen weiter genutzt und ausgebaut werden, eine kleine Komponente zur Digitalisierung von Klassikern der Ethnologie war schon Teil des bewilligten FID-Antrags. Weitere Nachfolgeanträge zur Erweiterung des Zeitschriftenportfolios sind denkbar. Auch endet die Digitalisierung der bewilligten Zeitschriften nicht mit dem Projektzeitraum, denn die *Moving Wall* wandert im Laufe der Zeit weiter, und natürlich werden die schrittweise frei werdenden Jahrgänge nachlaufend mit den Kapazitäten der HU gescannt und ebenfalls zur Verfügung gestellt. ■